

cinécole



1:1

Ein Unterrichtsheft zur Arbeit mit dem Kinofilm

Cinécole

ist ein Projekt der

MAXmedien GmbH

Autorin des Arbeitsheftes: Käte Schäffer

Fotos: © Arsenal Filmverleih GmbH

© MAXmedien GmbH 2007

Stephanstr. 2 72072 Tübingen

www.cinecole.de

Alle Informationen zum Kinofilm 1:1
finden Sie unter:

www.arsenalfilm.de



MAXmedien GmbH

Stephanstr. 2 - D-72072 Tübingen
Tel. +49 7071 92 96 30 - Fax +49 7071 92 96 33

info@cinecole.de - www.cinecole.de

Ansprechpartner / Adresse:

Name

Straße

PLZ / Ort

Tel. & Fax (dienstl./privat)

E-Mail

MAXmedien GmbH – Stephanstr. 2 – 72072 Tübingen

Tübingen, 03.05.2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Kinostart des Films „1:1“ haben wir ein dazugehöriges Schularbeitsheft entworfen und produziert.

Der Film ist für die Behandlung im Unterricht besonders für Schüler/innen der Klassen 8-13 zu empfehlen. Er kann schwerpunktmäßig im Deutsch-, Geschichts-, Ethik- und Religionsunterricht eingesetzt werden. Er fördert im Unterricht die sprachliche, literarische und soziale Entwicklung.

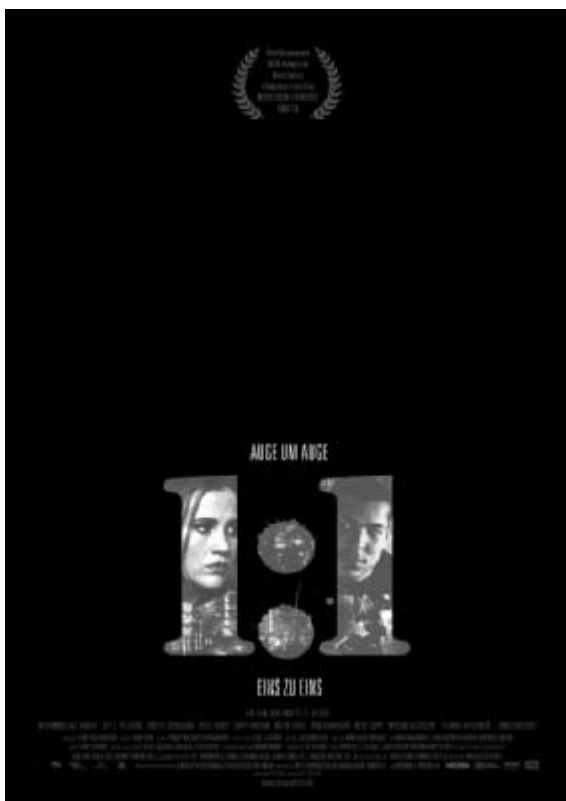
Sie halten die Online-Fassung des Arbeitsheftes in Händen. **Die gebundene Ausgabe können Sie kostenlos bei uns anfordern; dort finden Sie dann als DVD beigelegt die zum Arbeiten hilfreichen drei Filmausschnitte.** Bitte füllen Sie dazu das Adressfeld oben aus und faxen Sie dieses Blatt formlos an uns zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Harald Baur
MAXmedien GmbH

Amtsgericht Tübingen, HRB
GF Karin Baur
Steuernummer 86115/67232, Finanzamt Tübingen

Bankverbindung
Kreissparkasse Tübingen
BLZ 641 500 20, Konto-Nr. 1 860 627



1:1

Originaltitel: 1:1 (EN TIL EN)

Dänemark/Großbritannien 2006, 35mm, 1:2,35

Cinemascope, 90 Min., SRD

Deutsche Fassung

Ein Film von Annette K. Olesen

Regie: Annette K. Olesen, Drehbuch: Kim Fupz Aakeson,

Kamera: Kim Høgh, Schnitt: Molly Malene Stensgaard,

Ton: Mick Raaschou, Produzent: Ib Tardini

Mit: Mohammed-Ali Bakier (Shadi), Joy K. Petersen

(Mie), Anette Stovelbæk (Sos), Helle Hertz (Großmutter

Bonnie), Subhi Hassan (Tareq), Brian Lentz (Ole) u.a.

Eine Koproduktion von Zentropa Entertainments 18 ApS und Den der sover Ltd

in Zusammenarbeit mit TV2 Danmark, Zoma Films Ltd. & Invicta Capital Ltd.

mit Unterstützung des Dänischen Filminstituts

PREISE: Publikumspreis, NDR-Filmpreis und

Kirchlicher Filmpreis Interfilm bei den Nordischen Filmtagen Lübeck

1. Inhalt

„Und ganz konkret erzählen wir die Geschichte von der Angst, etwas oder Menschen zu verlieren, die wir lieben.“

Mit dem Zitat gibt Regisseurin Annette K. Olesen die Motivation für ihre Film „1:1“ vor.

Das dänische Drama „1:1“ spielt in einer Siedlung des sozialen Wohnungsbaus der 1960er. Was damals als architektonisch-gesellschaftlicher Fortschritt gefeiert wurde, ist heute ein Brennpunkt sozialer Randgruppen unterschiedlicher nationaler Herkunft. Hier lebt die Dänin Sos, eine alleinerziehende Sozialarbeiterin, mit ihren Kindern Mie und Per, beide kurz vor der Volljährigkeit.

Die blonde, blauäugige Mie ist mit dem attraktiven Palästinenser Shadi zusammen. Ihre Liebe muss jedoch vor Shadis Familie geheim gehalten werden. Shadis Eltern führen einen traditionellen, muslimischen Haushalt. Seine kleine Schwester hilft im Haushalt und serviert mit Kopftuch den Tee, während Shadi und sein großer Bruder Tareq ihr Leben mehr oder weniger selbst gestalten dürfen. Die Brüder haben freien Ausgang, gehen auf

Partys oder kickboxen in einem Club. Tareq ist vorbestraft, ist aber in seinem Sport so gut, dass er auf den nationalen Titel hoffen kann. Shadi interessiert sich mehr für die Schule.

Die Liebesbeziehung von Shadi und Mie wird gleich zu Beginn des Films gestört, als Mies Bruder Per brutal zusammengeschlagen wird. Per liegt danach im Koma, der Täter wird von der Polizei unter den Ausländern vermutet. Shadi muss leider annehmen, dass Tareq der Täter ist – das Kopenhagener Romeo und Julia ist perfekt.

Angst und Hass ziehen von nun an in die Familien ein.

Mies Oma kommt zur Unterstützung vom Land und schürt mit ihren unreflektierten Ängsten das Misstrauen vor den ausländischen Mitbürgern in der Siedlung. Sie ruft bei ihrer Tochter Schuldgefühle hervor. Sos sei verantwortlich für den Überfall an Per, da sie mit ihren Kinder in einer Problemgegend wohne. Sos reagiert verunsichert und versucht Mie zu beschützen, in dem sie ihr Informationen über Pers Krankheitszustand vorenthält. Eine Rückblende erzählt auch, dass Sos von ihrem

schlechten Gewissen gequält wird: Vor dem Abend, als Per zusammengeschlagen wurde, hatte sie einen Streit mit ihrem Sohn. Per warf ihr ebenfalls vor, in einem „Negerviertel“ zu leben.

Die Spannungen zwischen Shadi und seinem Bruder verstärken sich, da sich der Verdacht gegen Tariq zunehmend erhärtet. Die Eltern verfolgen ohnmächtig, wie ihnen die Kontrolle über das Leben ihrer Söhne außerhalb der Familie entgleitet. Nach kurzem Ringen entscheidet sich Shadi für seinen Bruder. In einem Telefonat trennt er sich von Mie.

Mie, die fast die gesamte Dauer des Films wie gelähmt wirkt, erfährt zum Ende von dem Gerücht, dass Tareq der Täter sei. Sie informiert die Freunde ihres Bruders, alle mit rechtsradikaler Tendenz. Doch eine Aussprache zwischen Shadi und Tareq beweist Tareqs Unschuld und die Polizei überführt die echten Täter anhand eindeutiger Indizien. Tareq ist sogar bereit, bei der Polizei eine freiwillige Aussage zu machen. Shadi geht, um Mie die Wahrheit zu erzählen und sich mit ihr zu versöhnen. Auf dem Weg vor ihrem Hochhausblock wird er von Pers Freunden verprügelt. Es steht 1:1.

2. Methodisch-didaktischer Ansatz

Regisseurin Annette K. Olesen („Kleine Missgeschicke“, „In deinen Händen“) beleuchtet in „1:1“ nahezu kammerstückartig die Angst vor dem Unbekannten, welche das Zusammenleben verschiedener Kulturen auf engem Raum hervorruft. Sie zeigt, dass Misstrauen zu Vorurteilen führt, Vorurteile zu schnellen Urteilen und wie diese in Hass eskalieren. Dadurch wird „1:1“ ein aktueller und wichtiger Film, der das Publikum am Beispiel von Mie und Shadi auffordert, sich auf fremde Kulturen offen einzulassen, um sie vorurteilslos kennenzulernen. „1:1“ zeigt dieses Kennenlernen als Ausgangspunkt für eine multikulturelle, sozial gerechte Gesellschaft und als Beitrag zur Deeskalation der bereits alltäglichen Gewalt im Zusammenleben.

Inhalt, Aussage und Machart des Films leiten zu Themenschwerpunkten für den Unterricht über. Literarisch-sprachliche Vergleiche mit dem Romeo-und-Julia-Thema bieten sich ebenso an, wie soziokulturelle Themen über Migration, soziales Umfeld/ Architektur und Familienleben oder – mehr psychologisch orientiert – Angst.

Der Film ist geeignet für Schüler und Schülerinnen ab Klasse 8 in den Fächern Religion, Deutsch, Geschichte und Ethik. Er fördert im Unterricht die sprachliche, literarische und soziale Entwicklung. Vor allem ist er Diskussionsgrundlage und kann als Anleitung zur Entwicklung einer positiven Gesprächskultur beitragen. Durch den Bereich Medienkompetenz werden Inhalte eigenständig und kreativ umgesetzt.

3. Filmsprache

Inszenierung

Regisseurin Annette K. Olesen arbeitete bei „1:1“ mit jungen Laiendarstellern, die sie über das Integrationsprojekt „Player´s Projekt“ des Betty Nansen Theaters für junge Immigranten castete. Es war schwer jemanden für die Rolle des Hauptdarstellers Shadi zu casten, da arabischstämmige Bürger seit dem 11. September der Berichterstattung in den Medien sehr kritisch gegenüber stehen. Der 17 jährige Mohammed Ali Bakier war jedoch von der Filmidee begeistert. Obwohl er nie zuvor Schauspielunterricht genommen hat, agiert er im Film sehr natürlich. Auch in Szenen ohne Dialog wirkt er durch seine Mimik ausdrucksstark, aber nicht übertrieben. Ebenso echt spielt die junge Joy K. Petersen die Rolle der Mie. Sie hatte vor dem „Player´s Project“ nie mit dem Gedanken gespielt, zu schauspielern.

Olesens Wahl, mit Laiendarstellern zu arbeiten, zielt darauf ab einen hohen Grad an Authentizität in der Inszenierung zu erreichen. Während die Dialoge oftmals dazu dienen, die Handlung – die Verarbeitung des Überfalls, die Suche nach dem Täter – voranzubringen, bleibt das Spiel der Darsteller und Darstellerinnen immer realistisch.

Diese lebensnahe Inszenierung ergänzt Olesen durch reale Drehorte. Der Film spielt ausschließlich in der Vorortsiedlung des sozialen Wohnungsbaus; sei es dort zwischen den Wohnblocks, in den Wohnungen, im Boxclub oder auf den Straßen.

Kameraführung

Auch die Kameraführung in „1:1“ suggeriert Unmittelbarkeit. Die meisten Szenen des Films sind ohne Stativ aus der Hand gefilmt. Die Handkamera ist nur durch ein leichtes Wabern sichtbar und bleibt unaufdringlich. Sie beobachtet wie eine dritte Person die Handlung. Handkamera und beobachtende Kameraführung sind in vielen Szenen von „1:1“

gut zu sehen, oft in Dialogsituationen. Hier wird die Unmittelbarkeit noch durch minimale Zooms auf einzelne Akteure unterstrichen.

Noch deutlicher zu sehen ist die Handkameraführung, wenn Mie selbst zur Videokamera greift, um zu filmen. Diese eigenen Aufnahmen ergänzen die auf 35mm Filmaufnahmen im Stil eines Homevideos. In diesen Szenen wird das Publikum vollständig in die Handlung integriert und nimmt den Blickwinkel Mies ein.

Schnitt

Der Schnitt in „1:1“ bleibt mit wenigen Ausnahmen chronologisch. Alle Szenen sind aus verschiedenen Perspektiven und in verschiedenen Einstellungsgrößen gefilmt und geschnitten. Die Handlung steht auch dabei immer im Mittelpunkt. Jede Person erhält etwa gleich viel Zeit im Film zu Verfügung; das Publikum erfährt sowohl von Mies Familie, von Shadi, dessen Bruder und den Aktivitäten im Boxclub gleich viele Details. Sogar der Mann des Wachdiensts, der Per gefunden hat, wird alleine in seiner Wohnung gezeigt. Eine möglichst wirklichkeitsgetreue, objektive Haltung wird dadurch aufgebaut und vermittelt.

Lediglich die Montagesequenz zu Beginn des Films, die unter dem Vorspann den Bau des Wohnviertels zeigt, und eine Rückblende, die den Streit zwischen Mutter und Sohn erzählt, bilden eine Ausnahme. Diese Szenen durchbrechen die Chronologie. Die Montagesequenz verbindet Skizzen der Stadtplaner mit schwarz-weiß Aufnahmen der Bauarbeiten und stellt diese Aufnahmen mit Mies Videokamera aus der Gegenwart gegenüber. Im Ton sind Absichtserklärungen und die Hoffnungen der Menschen von damals, die sie mit dem Bauprojekt verbunden, zu hören.

4. Arbeiten mit dem Film

Übersicht über einen möglichen Stundenverlauf (Deutsch, Ethik, Religion, GK)

Stunde	Inhalt/Methoden	Mat
0	<p>Bitte unbedingt in der letzten Unterrichtsstunde vor der Unterrichtseinheit „1:1“ folgenden Arbeitsauftrag/Hausaufgabe an die SchülerInnen vergeben:</p> <p>Die SchülerInnen sammeln Fotos, Bilder, Zeitungsausschnitte oder fotografieren selbst (bitte ausdrucken lassen) das Umfeld, ihr Zuhause, in dem sie leben.</p> <p>Klebstoff, Schere mitbringen.</p>	
1	<p>Leben in meinem Viertel/Kiez/Dorf</p> <p>Einstieg in den Film: Filmausschnitt FA1 bzw. Vorspann anschauen.</p> <p>Auswertung/Unterrichtsgespräch: Was haben die SchülerInnen gesehen und verstanden?</p> <p>Eigenarbeit/Arbeitsauftrag: Aus den mitgebrachten Materialien (siehe Hausaufgabe Stunde 1) basteln die SchülerInnen gemeinsam an einer Wand des Klassenzimmers eine Collage im Stil des Vorspanns.</p> <p>Sie vervollständigen Arbeitsblatt AB1 und heften ihren zentralen Satz (siehe Arbeitsblatt 1) in die Collage.</p> <p>Die Collage wird in der Klasse betrachtet und diskutiert. Bitte Collage für die letzte Unterrichtseinheit aufbewahren.</p>	FA1 A1
2	<p>Auge um Auge</p> <p>Ausgehend von der vorherigen Unterrichtseinheit werden die Aussagen – eventuelle Problemfelder - besprochen. Dies leitet zu der Fragestellung über: Wie kann das Zusammenleben in einem Viertel mit verschiedenen Nationalitäten geregelt werden?</p> <p>In der Klasse werden die Textbeispiele (Materialien M1: Bibel, Koran, Thora, Buddhismus) gelesen und die Grundaussage wird herausgearbeitet.</p> <p>Die SchülerInnen ziehen los und/oder befragen MitschülerInnen in der Klasse nach deren Textauslegung. Im Idealfall: Christen befragen Moslems: „Wie verstehst Du diesen Text aus dem Koran?“</p> <p>Die Antworten werden in Zweier-Arbeit ausgewertet und der Klasse vorgetragen.</p>	M1
3	<p>Romeo und Julia 2007</p> <p>Die Klasse liest die Textausschnitte (siehe Materialien/Arbeitsblätter M2/AB2A/AB2B), pro SchülerIn ein Vers, aus „Romeo und Julia“.</p> <p>An Zweier-Gruppen wird je ein Textausschnitt verteilt. Die SchülerInnen übersetzen den deutschen Originaltext in heutige Sprache; gerne auch in ihren Slang.</p> <p>Auswertung in der Klasse: Die Zweier-Gruppen tragen ihre Übersetzung der Dialoge in verteilten Rollen vor.</p> <p>Arbeitsauftrag, Einzelarbeit: Beantworten der Fragen auf Arbeitsblatt AB3.</p>	M2/ AB2A AB2B AB3

KINOBESUCH MIT DER KLASSE „1:1“

4

Filmbesprechung „1:1“

Aufarbeiten der Filmeindrücke.

Das Arbeitsblatt AB4 zur Filmsprache wird in Einzelarbeit ausgefüllt und die Ergebnisse werden in der Klasse ausgewertet.

Arbeitsauftrag: Die Klasse schaut gemeinsam den Filmausschnitt FA2 ohne Ton an, auch mehrfach.

Arbeitsblatt 5: In Zweier-Gruppen überlegen sich die SchülerInnen eine neue Synchronisation. Worüber könnten Shadi, Mie und die Großmutter noch reden?

Das Wetter? Ein Backrezept? Ufos?

Die Mundbewegungen sollten übereinstimmen. Die geschriebenen Texte werden live zu den Filmausschnitten wie beim Karaoke vorgetragen.

AB4
AB5

5

Migration

Die Materialien M 3 (Karikaturen) werden zu Beginn der Stunde an die SchülerInnen verteilt. Ist Religionstoleranz notwendig, damit verschiedene Kulturen zusammenleben können?

Zur Weiterführung schaut die Klasse Filmausschnitt FA3 an.

Klassendiskussion: Welche Werte werden in der Szene dargestellt? Gruppenarbeit, am besten in bunt gemischten Gruppen: Arbeitsblatt 6 wird ausgeteilt und bearbeitet. Die Ergebnisse werden in der Klasse vorgetragen und diskutiert.

M3
FA3
AB6

6

Nachbesprechung/Das ideale Viertel

Politischer-gesellschaftlicher Überblick an Hand der Materialien M4: Wie sind die Verhältnisse in Deutschland? Auswertung der Statistik in der Klasse, Klassengespräch

Arbeit in der Zweier-Gruppe mit dem Arbeitsblatt AB7: Was sind wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben in Deutschland? Die SchülerInnen diskutieren die Beispiele des Arbeitsblattes.

Abschlussbesprechung, Klassengespräch: Mündliche Filmkritik. Wie bewerten die Schüler und Schülerinnen nach den Unterrichtseinheiten zu „1:1“ den Film?

M 4
AB7

1:1

Arbeitsblatt 1: Zusammenleben

Vervollständige die folgenden Satzanfänge zu Deinem Viertel/Kiez/Dorf!

Ich wohne gern in meinem Viertel, weil _____

Bei mir zu Hause mag ich nicht, dass _____

Besonders gefällt mir, dass _____

Wenn ich BürgermeisterIn wäre, würde ich zuerst _____

ändern: _____

Schreibe den für Dich wichtigsten Satz über Dein Viertel auf den unteren Abschnitt und trenne ihn ab!

Arbeitsblatt 3: Romeo und Julia 2007

Romeo und Julia durften sich nicht lieben, da ihre Familien miteinander verfeindet waren. Mie und Shadi dürfen sich nur heimlich lieben, da sie unterschiedlicher Herkunft und Religion sind.

Gibt es rechtliche, religiöse, politische oder gesellschaftliche Fälle in Deutschland, wo sich Paare nicht lieben dürfen?

Welche PartnerIn würden Deine Eltern nicht akzeptieren?

Arbeitsblatt 4: Filmsprache

Beantworte folgende Fragen zum Spielfilm „1:1“:

Wer sind die HauptdarstellerInnen im Film? Wie heißen sie im Film? Wer sind die NebendarstellerInnen? Wie heißen diese im Film?

Wie haben Dir die DarstellerInnen in ihren Rollen gefallen?
Gibt es Szenen, die Dir besonders in Erinnerung geblieben sind – oder die Dir missfallen haben?

An welche Drehorte im Film erinnerst Du Dich? Zähle auf:

Beschreibe die Kameraführung. Was ist Dir dabei aufgefallen?
Wie viele Kameramänner bzw. Kamerafrauen drehten Deiner Meinung nach den Film?

Arbeitsblatt 5: Filmsynchronisation

Als Aufgabe:

Schaut Euch die Szene, in der Mie, Shady und die Großmutter in der Küche sitzen, nochmals an.

1. Schreibt den Dialog heraus:

Großmutter:

Shady:.....

Mie:.....

2. Nun überlegt Euch einen neuen Dialog. Was könnten die Personen stattdessen sagen? Worüber könnten sie reden? Entwickelt neue Dialoge, die zu den Mundbewegungen passen.

3. Jetzt schaut den Filmausschnitt nochmals ohne Ton an. In verschiedenen Rollen lest Ihr nun Euren neuen Text dazu. Probiert solange, bis es funktioniert.

Arbeitsblatt 6: Migration

Liste Vorurteile und/ oder typische Merkmale von christlichen und moslemischen Familien auf:

Christen

Moslems

<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>

Arbeitsblatt 7:



Was sind Deiner Meinung nach wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben in Deutschland?

Wie müssten Stadtviertel gebaut sein, z.B. mit Parks, Jugendzentrum, Büchereien, Skateboardrampen etc.?

Wie sollten Bürger ausländischer Herkunft behandelt werden? Was würde Gleichstellung mit Deutschen bedeuten?

Was könnten die Kirchen ändern? (ökumenische Gottesdienste auch mit Moslems, gemeinsame Feste, gemeinsamer Religionsunterricht).

Sport- und auch andere Vereine (z.B. Faschings-/Karnevalsvereine) können Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenbringen. Fällt Dir dazu ein konkretes Beispiel ein?

Materialien 1

Auge um Auge/Rechtstraditionen

Tora (Ex 21, 23 - 25)

22 Wenn zwei Männer miteinander raufen und dabei eine schwangere Frau stoßen, so dass ihr die Leibesfrucht abgeht, ohne dass ihr sonst Schaden entsteht, so soll man ihn um Geld strafen, soviel ihm ihr Ehemann auferlegt, und er soll es geben durch die Hand der Richter.

23 Entsteht ein dauernder Schaden, so sollst du geben ein Leben für ein Leben,

24 ein Auge für ein Auge, einen Zahn für einen Zahn, eine Hand für eine Hand, einen Fuß für einen Fuß,

25 Brandmal für Brandmal, Beule für Beule, Wunde für Wunde.

26 Wenn jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin ins Auge schlägt und zerstört es, der soll sie freilassen wegen des Auges.

27 Wenn er seinem Sklaven oder seiner Sklavin einen Zahn ausschlägt, soll er ihn für den ausgeschlagenen Zahn freilassen.

Neues Testament: Bergpredigt (Mt 5,1 bis Mt 7,28)

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn.

Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.

Koran (Sure 5, 45)

Und wir haben ihnen darin vorgeschrieben: Leben um Leben, Auge um Auge, Nase um Nase, Ohr um Ohr, Zahn um Zahn; und auch für die Verwundungen gilt die Wiedervergeltung.

Wer aber dies als Almosen erlässt, dem ist es eine Sühne.

Diejenigen, die nicht nach dem urteilen, was Gott herabgesandt hat, das sind die, die Unrecht tun.

ff In der Wiedervergeltung liegt für euch das Leben, oh ihr Einsichtigen, damit ihr gottesfürchtig werdet.

Materialien 2: ROMEO UND JULIA

Ausschnitt 1:

JULIA

Willst du schon gehn? Der Tag ist ja noch fern.
Es war die Nachtigall und nicht die Lerche,
Die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang;
Sie singt des Nachts auf dem Granatbaum dort.
Glaub, Lieber, mir: es war die Nachtigall.

ROMEO

Die Lerche wars, die Tagverkünderin,
Nicht Philomele; sieh den neidschen Streif,
Der dort im Ost der Frühe Wolken säumt.
Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt,
Der muntre Tag erklimmt die dunstgen Höhn;
Nur Eile rettet mich, Verzug ist Tod.

JULIA

Trau mir, das Licht ist nicht des Tages Licht,
Die Sonne hauchte dieses Luftbild aus,
Dein Fackelträger diese Nacht zu sein,
Dir auf dem Weg nach Mantua zu leuchten.
Drum bleibe noch; zu gehn ist noch nicht not.

ROMEO

Laß sie mich greifen, ja, laß sie mich töten!
Ich gebe gern mich drein, wenn du es willst.
Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,
Der bleiche Abglanz nur von Cynthias Stirn.
Das ist auch nicht die Lerche, deren Schlag
Hoch über uns des Himmels Wölbung trifft.
Ich bleibe gern; zum Gehn bin ich verdrossen.
Willkommen, Tod, hat Julia dich beschlossen! -
Nun, Herz? Noch tagt es nicht, noch plaudern wir.

JULIA

Es tagt, es tagt! Auf, eile, fort von hier!
Es ist die Lerche, die so heiser singt
Und falsche Weisen, rauhen Mißton gurgelt.
Man sagt, der Lerche Harmonie sei süß;
Nicht diese: sie zerreißt die unsre ja.
Die Lerche, sagt man, wechselt mit der Kröte
Die Augen; möchte sie doch auch die Stimme!
Die Stimm ists ja, die Arm aus Arm uns schreckt,
Dich von mir jagt, da sie den Tag erweckt.
Stets hell und heller wirds: wir müssen scheiden.

ROMEO

Hell? Dunkler stets und dunkler unsre Leiden!

Materialien 2: ROMEO UND JULIA

Ausschnitt 2

MERCUTIO

Mein guter Katzenkönig, nichts als eins von Euern neun Leben; damit will ich mich nebenbei lustig machen, und wenn Ihr mir wieder über den Weg lauft, auch die andern acht ausklopfen. Wollt Ihr bald Euren Degen bei den Ohren aus der Scheide ziehn? Macht zu, sonst habt Ihr meinen um die Ohren, eh er heraus ist.

TYBALT

Ich steh zu Dienst.

Er zieht.

ROMEO

Lieber Mercutio, steck den Degen ein!

MERCUTIO

Kommt, Herr! Laßt Eure Finten sehn!

Sie fechten.

ROMEO

Zieh, Benvolio!

Schlag zwischen ihre Degen! Schämt euch doch

Und haltet ein mit Wüten! Tybalt! Mercutio!

Der Prinz verbot ausdrücklich solchen Aufruhr

In Veronas Gassen. Halt, Tybalt! Freund Mercutio!

Tybalt entfernt sich mit seinen Anhängern.

MERCUTIO

Ich bin verwundet. -

Zum Teufel beider Sippschaft! Ich bin hin.

Und ist er fort? Und hat nichts abgekriegt?

BENVOLIO

Bist du verwundet, wie?

MERCUTIO

Ja, ja, geritzt, geritzt! - Wetter, 's ist genug. -

Wo ist mein Page? - Bursch, hol einen Wundarzt!

Der Page geht ab.

ROMEO

Sei guten Muts, Freund! Die Wunde kann nicht beträchtlich sein.

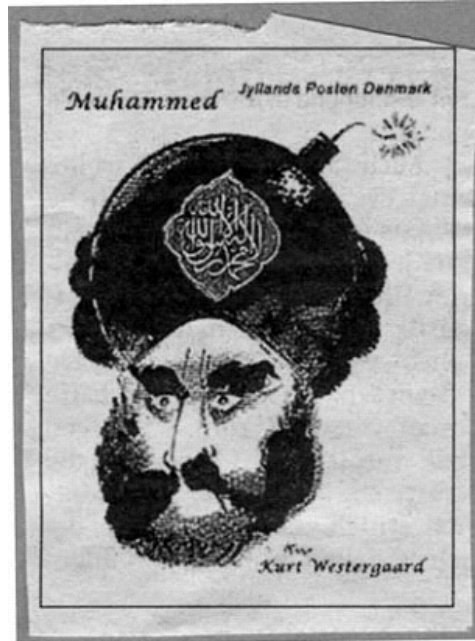
MERCUTIO

Nein, nicht so tief wie ein Brunnen noch so weit wie eine Kirchtüre; aber es reicht eben hin. Fragt morgen nach mir, und Ihr werdet einen stillen Mann an mir finden. Für diese Welt, glaubts nur, ist mir der Spaß versalzen. - Hol der Henker eure beiden Häuser! - Was? Von einem Hund, einer Maus, einer Ratze, einer Katze zu Tode gekratzt zu werden! Von so einem Prahler, einem Schuft, der nach dem Rechenbuche ficht! - Warum zum Teufel kamt Ihr zwischen uns? Unter Eurem Arm wurde ich verwundet.

ROMEO

Ich dacht es gut zu machen.

Materialien 3: Karikaturenstreit



Materialien 4: Das ideale Viertel

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Art. 3 [Gleichheit vor dem Gesetz]

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Art. 4 [Glaubens-, Gewissens- und
Bekenntnisfreiheit, Kriegsdienstverweigerung]

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.
- (3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.

Neue Statistik vom Bundesamt

15 Mio. Migranten leben in Deutschland
In Deutschland leben rund 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Nach den vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden veröffentlichten Daten sind von den Migranten und ihren Nachkommen mit 7,3 Millionen jedoch nur knapp die Hälfte Ausländer, weil die anderen acht Millionen mittlerweile eingebürgert wurden. Insgesamt beträgt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung 18,6 Prozent.

Die meisten von ihnen - 96 Prozent - leben im alten Bundesgebiet sowie Berlin und nur vier Prozent (600.000) in den ostdeutschen Ländern. Das ergab die Auswertung des Mikrozensus 2005.

Konzentration in Großstädten

Die zum ersten Mal vorgenommene Erhebung besagt auch, dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Großstädten besonders hoch ist. Er beträgt beispielsweise in Stuttgart 40 Prozent, in Frankfurt am Main 39,5 Prozent und in Nürnberg 37 Prozent.

Wie das Bundesamt weiter berichtete, hat fast jedes dritte Kind unter fünf Jahren in Deutschland einen Migrationshintergrund. Auch hier zeigt sich eine besonders große Konzentration in Städten - in sechs liegt der Anteil der Migrantenkinder bei mehr als 60 Prozent: darunter Nürnberg 67 Prozent, Frankfurt am Main 65 Prozent, Düsseldorf und Stuttgart jeweils 64 Prozent.

Viele Zuwanderer aus Europa

Fast 62 Prozent der nach Deutschland migrierten Menschen stammen aus Europa. Die wichtigsten Herkunftsländer sind die Türkei mit 14,2 Prozent aller Zugewanderten, Russland 9,4 Prozent, Polen 6,9 Prozent, Italien 4,2 Prozent, Rumänien, Serbien und Montenegro je drei Prozent, Bosnien und Herzegowina 2,3 Prozent sowie Griechenland mit 2,2 Prozent.

Wenig Bildung, seltener Beschäftigung: Die Wiesbadener Statistiker stellten ferner fest, dass die Zugewanderten oft geringer qualifiziert sind als die alteingesessenen Bürger: Fast zehn Prozent haben keinen Schulabschluss und 51 Prozent keinen beruflichen Abschluss gegenüber 1,5 Prozent beziehungsweise 27 Prozent der Ursprungsbevölkerung.

Menschen mit Migrationshintergrund haben darüber hinaus seltener einen Job als die angestammte Bürgerschaft (62 gegenüber 73 Prozent), sind häufiger arbeitslos (13 gegenüber 7,5 Prozent), und sie stehen dem Arbeitsmarkt öfter (25 gegenüber 19,5 Prozent) überhaupt nicht zur Verfügung.

Schließlich sind zugewanderte Erwerbstätige doppelt so häufig als Arbeiter und Arbeiterinnen tätig wie diejenigen ohne Migrationshintergrund (48,5 gegenüber 24 Prozent). Entsprechend selten sind unter Ausländern und Eingebürgerten Angestellte oder Beamte anzutreffen. Besonders häufig arbeiten Zuwanderer in Industrie und Handel sowie in der Gastronomie.

Keine Vergleichsdaten

Weil es sich um eine erstmalige Erhebung handelt, liegen keine Vergleichszahlen vor. Somit lässt sich nicht darstellen, wie sich die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland seit 1950, dem von den Statistikern ausgewählten Stichjahr, verändert hat.

Das Bundesamt wies lediglich darauf hin, dass die Zuwanderungsbewegung in mehreren Wellen erfolgte: in den 60er Jahren die der Gastarbeiter, in den 80ern der Zustrom von rund einer Million Polen und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die Ankunft von Hunderttausenden Russen.

Weniger Einbürgerungen

In einer weiteren Statistik des Bundesamtes heißt es jedoch, dass sich Zahl der Einbürgerungen von Zugewanderten in den vergangenen Jahren spürbar verringert hat. So erhielten 2003 noch 140.700 Migranten die deutsche Staatsbürgerschaft, 2004 waren es 127.000 und 2005 nur noch 117.200. Zuletzt kamen unter anderen knapp 33.000 Eingebürgerte aus der Türkei, 13.000 aus dem früheren Jugoslawien, fast 7000 aus Polen und rund 5000 aus Russland.

Quelle: Tageschau.de

Literaturliste

Literatur

Alf Mintzel: Multikulturelle Gesellschaften in Europa und Nordamerika: Konzepte, Streitfragen, Analysen, Befunde, Passau: Wissenschaftsverlag Rothe, 1997

Migrationsreport 2006, Fakten - Analysen - Perspektiven, hrg. von Michael Bommens, Werner Schiffauer, Campus Verlag 2006

Karl-Heinz Meier-Braun: Deutschland, Einwanderungsland, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2002

Ursula Boos-Nünning; Yasemin Karkasoglu, Viele Welten leben: zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund, Münster: Waxmann, 2005

Peter Wetzel, Katrin Brettfeld: Auge um Auge, zahn um Zahn? Migration, Religion und Gewalt junger Menschen, eine empirisch-krimologische Analyse der Bedeutung persönlicher Religiosität für Gewalterfahrungen, -einstellungen und -handeln muslimischer junger Menschen im Vergleich zu Jugendlichen anderer religiöser Bekenntnisse. LIT-Verlag, Münster 2003

Weblinks

Forschungsstelle für interkulturelle Studien: <http://www.fist-koeln.de>

DOMIT - Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland: <http://www.domit.de>

Forschungsseite zur computerbasierten Simulation von Stadtentwicklungsprozessen: <http://entwurforschung.de>

Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“: <http://www.sozialestadt.de>

Website Jugendforum des Deutschen Bundestages: www.mitmischen.de

Filme

Hass, Mathieu Kassowitz, Frankreich 1994

Knallhart, Detlev Buck, Deutschland 2006

Romeo und Julia, Baz Luhrman, USA 1996

Shinobi, Ten Shimoyama, Japan 2005